



---

# Die ganze Welt gegen sich



**Beängstigend:** Manchmal leiden alte Menschen unter Wahnvorstellungen und haben das Gefühl, von allen Seiten bedroht zu werden.



**GESUNDHEIT** Manchmal sehen alte Menschen Dinge, die nicht da sind, oder haben das Gefühl, bedroht zu werden. Grund dafür kann eine hirnorganische Störung sein, manchmal sind die Auslöser nicht klar ersichtlich. Eine Betroffene erzählt.

Veronika Badertscher (Name von der Redaktion geändert) ist eine überaus freundliche und vife 85-jährige Dame. Heute wieder. Vorletzten Sommer war das anders. Da kannte sie sich plötzlich selber nicht mehr und benahm sich wie nie zuvor. «Psychotischer Zustand», diagnostizierte Heimarzt Peter Weibel viel später, und das Pflegeteam des Domicil Baumgarten in Bern stiess an seine Grenzen. Heute hat sich Veronika Badertscher längst wiedergefunden, und sie möchte verstehen, was mit ihr los war. Deshalb erzählt sie ihre Geschichte.

Alles begann mit einem Nachbarschaftsstreit in ihrem Wohnhaus im Westen von Bern, in dem Veronika Badertscher 55 Jahre lang gelebt und einen Sohn und zwei Töchter grossgezogen hatte. Auch als vor zehn Jahren ihr Mann starb, blieb sie in der Wohnung. «Ich hatte nette Nachbarn und dachte, ich dürfe dort alt werden», erzählt sie. Dann ging etwas schief. Mit den neuen Nachbarn lief es nicht gut, das eine Paar wohnte unter ihr, das andere oben, «und sie hielten sich nicht an die Hausordnung».

**Absichtlich «z Leid wärche»**

Ein Brief an die Hausverwaltung fruchtete nichts, dafür setzte sich eines Tages bei Veronika Badertscher die Überzeugung fest, beide Nachbarspaare würden ihr ständig absichtlich «z Leid wärche». Sie verliess die Wohnung kaum noch, hatte das Gefühl, die Welt sei ihr zunehmend feindlich gesinnt. Als letzten Herbst das Domicil Baumgarten in Bümpliz ihr meldete, es sei wieder eine Einzimmerwohnung frei, beschloss sie freudig, dorthin zu ziehen.

Nur: Gleich am ersten Abend überwarf sie sich im Speisesaal mit einer Tischnachbarin, «weil

diese sehr unfreundlich war», wie ihr damals schien. Sehr schnell nach ihrem Einzug wurde aus Veronika Badertscher, der netten alten Dame, die sich nie wehrte und die alle gernhatten, eine störrische Person: Sie glaubte, die ganze Welt sei gegen sie, weigerte sich, mit den vermeintlich feindlich gesinnten Pflegefachpersonen zu reden, und schluckte keine Medikamente, weil sie befürchtete, diese seien vergiftet. Letztlich zerstritt sie sich sogar mit ihrer ganzen Familie.

**«Es war beängstigend»**

«Es war beängstigend, eine echt dramatische Situation», sagt Heimarzt Peter Weibel, der von der Pflege zu Hilfe geholt worden war. «Wir von der Pflege erlebten die Situation als sehr herausfordernd», erzählt Stephanie Meier, Leiterin Pflege im Domicil Baumgarten: Die Bewohnerin habe mit Sätzen gedroht wie «Es geschieht etwas, ihr werdet ja sehen». Bevor die Pflegenden überhaupt das Gespräch mit ihr hätten aufnehmen können, habe sie sofort den Raum verlassen. «Sämtliche Massnahmen, die wir einsetzten, scheiterten an ihrer fehlenden Gesprächsbereitschaft.» Die Einzigen, die einen winzigen Zugang zu Veronika Badertscher fanden und mehrmals wöchentlich bei ihr hereinschauen durften, waren der Heimarzt Peter Weibel und die Psychologin Annemarie Stadelmann. Veronika Badertscher ihrerseits bekam alles nur halb mit, sie fand vor allem, dass sich alle höchst seltsam verhielten. Trotz allem wollte Heimarzt Weibel die Bewohnerin keinesfalls in die Psychiatrie einliefern lassen: «Solche Schritte erzeugen ein enormes Trauma, von dem sich viele nicht mehr erholen.» Seine Devise lautet: «Niemals körperliche Gewalt in der Psychiatrie anwenden.» Tagelang wog er Freiheit, Gefährdung und Schutz gegeneinander ab, «die schlimmste Situation für mich als Arzt».

Als sich aber bei Veronika Ba-

dertscher nebst der depressiven Verstimmung auch die psychotischen Erscheinungsbilder verstärkten, wurde es Peter Weibel zu gefährlich, und er überredete sie, sich für ein paar Tage auf die geriatrische Akutabteilung des Siloah Gümligen verlegen zu lassen. Auf eine Bahre liess sie sich um nichts auf der Welt legen: Hoherhobenen Hauptes, in Morgenrock und Pantoffeln spazierte die Bewohnerin zum Krankenwagen.

**«Mein Kopf wurde klarer»**

Im Siloah verweigerte Veronika Badertscher jedoch weiterhin alles und brachte damit alle zur Verzweiflung. Erst nach ein paar Tagen passierte ein kleines Wunder: «Mein Kopf wurde plötzlich klarer, und ich realisierte, dass mir die Psychiaterin im Siloah eindringlich sagte, ich könne nur ins Domicil zurückkehren, wenn ich bereit sei, bei der Therapie mitzumachen.» Zurückkehren in ihre neue Einzimmerwohnung, wieder selber über ihr Leben bestimmen können – das war alles, was sie wollte.

Deshalb schluckte Veronika Badertscher drei Tage lang bereitwillig je ein Milligramm Risperdal und arbeitete auf ihre Rückkehr hin. Danach fühlte sie sich wieder mehr wie sie selber und konnte in ihre kleine Wohnung im Baumgarten zurückgefahren werden. Noch war sie erschüttert, weil sie sich nicht erklären konnte, was in ihrem Kopf passiert war. Aber sie versöhnte sich mit ihrer Familie und erklärte allen, dass sie «nicht sie selber» gewesen sei.

Inzwischen ist sie glücklich, es geschafft zu haben, und findet sogar, sie habe letztlich von dieser Episode profitiert: «Jetzt weiss ich wieder, wer ich bin.»

*Claudia Weiss*

**PSYCHOTISCHE ERSCHEINUNGSBILDER UND DEMENZ**



## Einsamkeit kann Wahnvorstellungen fördern



«Ein gutes soziales Umfeld kann mindestens so gut gegen psychiatrische Symptome wirken wie Medikamente», sagt Gerontopsychiater Stefan Klöppel. *Beat Mathys*

**Sieht eine Person mit Demenz plötzlich verstorbene Personen oder glaubt, jemand wolle sie vergiften, sind das psychotische Symptome. Die Hälfte der an Demenz erkrankten Menschen ist von solchen Wahnvorstellungen betroffen.**

Psychotische Zustände im Alter haben teils einen unklaren Ursprung, wie im Beispiel von Veronika Badertscher (siehe oben). **Manchmal treten sie aber im Zusammenhang mit einer Demenz auf:** 50 Prozent der Menschen mit Demenz, so zeigt eine Studie von Patrick S. Murray in der Fachzeitschrift «Biological Psychiatry», leiden zusätzlich an psychotischen Symptomen wie Wahnvorstellungen und Halluzinationen. Auch Verhaltensauffälligkeiten sind häufig, Agitation und Aggression, aber ebenso depressive Symptome.

Die psychotischen Symptome würden sich auf verschiedene Art äussern, und nicht immer seien sie klar von der eigentlichen Demenz abzugrenzen, sagt Stefan Klöppel, Direktor und Chefarzt der Universitätsklinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern: «Menschen mit Demenz können auch einfach in die Vergangenheit rutschen und dann den Ehepartner mit einem längst verstorbenen Elternteil verwechseln», erklärt er.

**Nicht immer bedeuten abst-**

**ruse Ideen, dass jemand dann dauerhaft unter psychotischen Symptomen leidet:** «Wir kennen solche Hirnfunktionsstörungen unter dem Begriff Delir auch nach Operationen oder nach sehr starken Stresssituationen», sagt Klöppel. Und manchmal tauchen wahnhaft Vorstellungen im Zusammenhang mit einer Depression auf: Dann leiden die Betroffenen unter Schuld, Misstrauen und dem Gefühl, nicht liebenswert zu sein.

Ausserdem passiere es bei Personen, die kürzlich den Partner verloren hätten oder stark vereinsamt seien, dass sie Alltagsgeschehnisse plötzlich anders bewerten und Wahnvorstellungen entwickeln würden: «Ein Nachbar, der sie nicht grüsst, ein Knacken im Haus oder verlegte Gegenstände – solche Dinge formen sich im Hirn mit der Zeit zum Eindruck einer gezielten Schädigung.» Das sei ähnlich wie bei Veronika Badertscher: «Unter medikamentöser Therapie treten die negativen Überzeugungen in den Hintergrund.» Bizarre Gedankengänge seien dabei als Hinweis auf eine schwere psychiatrische Erkrankung anzusehen.

Anders liegt der Fall, wenn winzige Teilchen im Glaskörper oder an der Netzhaut des Auges eine Sehstörung erzeugen. Das sogenannte Charles-Bonnet-Syndrom kann dazu führen, dass etwa sich im Wind bewegende Blätter als Personen gedeutet werden, die in Bäumen umherklettern. Auch die Ohren können altersbedingt falsche Tonsignale übertragen. Diese organische Fehlfunktion bedarf oft keiner medikamentösen Behandlung, wohl aber einer Aufklärung.

Einerlei, ob solche Erscheinungen wahnhaft sind oder durch eine Seh- oder eine Hörstörung ausgelöst werden: In beiden Fällen lautet die Frage,

wie bedrohlich diese Eindrücke für die Betroffenen sind. Klöppel: «Wer sich vor den eigenartigen Erscheinungen nicht fürchtet, braucht nicht unbedingt eine medikamentöse Therapie.» **Wichtig zu wissen sei, dass Einsamkeit Wahnvorstellungen fördern könne.** «Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Angehörige und ein gutes soziales Umfeld mindestens so gut gegen psychotische Symptome wirken wie Medikamente.» Und erst noch ohne Nebenwirkungen. *clw*